

LUDGER BRÜNING/TOBIAS SAUM

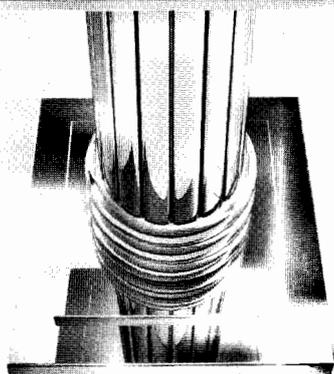


Foto: B.SIGN

Mittel, Strukturen und Ziele der Rhetorik

Politische Reden mit Verfahren des kooperativen Lernens erschließen

Am Beispiel einer Reihe zur politischen Rede wird gezeigt, wie kooperative Lehr-Lernarrangements in verschiedenen Phasen des Unterrichts umgesetzt werden können.

Die Erarbeitung von rhetorischen Mitteln – das Concept Attainment

Wenn Schüler rhetorische Mittel kennenlernen, dann geschieht in ihren Köpfen das, was typisch für kognitive Lernprozesse ist: Sie bilden Kategorien, indem sie einzelne Beispiele nach gemeinsamen Merkmalen ordnen. Diese Grundform des Lernens¹ ist schon bei kleinen Kindern gut zu beobachten. Wenn ein Kind Bauklötze nach Farben ordnet, bildet es bereits Kategorien, auch wenn es diese noch nicht benennen kann. Die Kategorie, in der Lernpsychologie wird von „Begriff“ gesprochen, darf also nicht mit dem symbolischen sprachlichen Zeichen, dem Begriffsnamen, verwechselt werden. Begriffsbildung und sprachliche Bezeichnung sind allerdings eng miteinander verbunden. „Wissen, so ergaben Studien der Gehirnforschung, wird individuell aufgebaut, indem aus zahlreichen

Einzelerlebnissen Kategorien und Regeln abgeleitet werden. So lernt ein Kind die Charakteristika eines Baums nicht durch den Vortrag des Lehrers, sondern durch die Betrachtung unzähliger Bäume und die Suche nach den Gemeinsamkeiten und dem Regelhaften in diesen Bildern. Lernen ist somit immer eine individuelle Konstruktionsleistung.“² Deshalb lernen Schüler auch rhetorische Mittel durch die Betrachtung von Beispielen und die Suche nach dem Gemeinsamen in diesen Beispielen – und nicht durch das Auswendiglernen von Definitionen mit zugehörigem Begriffsnamen und einem Beispiel. Damit die Schüler nicht nur die Namen von rhetorischen Mitteln kennenlernen, sondern die dahinter stehenden Strukturen, muss ihnen die Möglichkeit gegeben werden, den Begriff subjektiv zu konstruieren und sich so zu eigen zu machen. Und genau dazu dient die Methode des

- **Material 1, S. 40 – 41:** Auszüge aus einer Rede Richard von Weizsäckers – anhand der Zitate sollen mit dem Verfahren des Concept Attainment rhetorische Mittel erarbeitet werden
- **Material 2, S. 42:** Auszug aus einer Rede von Konrad Weiß, der im Gruppenpuzzle-Verfahren untersucht wird
- **Material 3, S. 43:** Raster zum Notieren aller Aspekte bei der Erschließung der Rede in Material 2
- **Material 4, S. 46:** Zwei Texte zur moralischen Bewertung der Anwendung von Rhetorik – zu erarbeiten im Lerntempoduell
- **Material 5, S. 47:** Lernskript mit genauer Beschreibung der Aufgaben zu den Texten in Material 4

Concept Attainment zur Erarbeitung von rhetorischen Mitteln

Im Folgenden finden Sie acht Ausschnitte aus der Rede, die Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 zum 40. Jahrestag der deutschen Kapitulation und des Endes des Zweiten Weltkrieges im Plenarsaal des Deutschen Bundestages gehalten hat.¹



1. Einzelarbeit

Bei den Beispielen auf der linken Seite ist stets dasselbe rhetorische Mittel angewandt, ein anderes ist stets bei den Beispielen auf der rechten Seite angewandt. Arbeiten Sie für jede Seite die jeweils allen Beispielen gemeinsamen Merkmale des rhetorischen Mittels heraus. Falls Sie den Namen wissen, können Sie es auch benennen.

1. Wir gedenken heute in Trauer aller Toten des Krieges und der Gewaltherrschaft. Wir gedenken insbesondere der sechs Millionen Juden, die in deutschen Konzentrationslagern ermordet wurden. Wir gedenken aller Völker, die im Krieg gelitten haben, vor allem der unsäglich vielen Bürger der Sowjetunion und von Polen, die ihr Leben verloren haben.	2. Neben dem unübersehbar großen Heer der Toten erhebt sich ein Gebirge menschlichen Leids ...
3. Wir alle, ob schuldig oder nicht, ob alt oder jung, müssen die Vergangenheit annehmen. Wir alle sind von ihren Folgen betroffen und für sie in Haftung genommen.	4. Hitler hatte ihn nie vor der Öffentlichkeit verschwiegen, sondern das ganze Volk zum Werkzeug dieses Hasses gemacht.
5. Vierzig Jahre sollte Israel in der Wüste bleiben, bevor der neue Abschnitt in der Geschichte mit dem Einzug ins verheißene Land begann. Vierzig Jahre waren notwendig für einen vollständigen Wechsel der damals verantwortlichen Vätergeneration.	6. Kein fühlender Mensch erwartet von ihnen, ein Büsserhemd zu tragen, nur weil sie Deutsche sind.
7. Wir müssen den Jüngeren helfen zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Erinnerung wach zu halten. Wir wollen ihnen helfen, sich auf die geschichtliche Wahrheit nüchtern und ohne Einseitigkeit einzulassen, ohne Flucht in utopische Heilslehren, aber auch ohne moralische Überheblichkeit.	8. Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart.

(Fachbegriff/Name)	(Fachbegriff/Name)
Merkmale des bei den Beispielen auf der linken Seite angewandten rhetorischen Mittels:	Merkmale des bei den Beispielen auf der rechten Seite angewandten rhetorischen Mittels:

2. Austausch

- a) Besprechen Sie nun die Lösungen in Ihrer Gruppe. Derjenige, der als Nächster Geburtstag hat, stellt seine Ergebnisse vor, die anderen können korrigieren oder ergänzen. Beschreiben Sie auch den Weg, wie Sie zu Ihrem Ergebnis gekommen sind.
- b) Versuchen Sie zu einem gemeinsamen Ergebnis zu kommen.

3. Vorstellen in der Klasse

Die Gruppen können ihre Hypothesen nun vorstellen; sie dürfen aber noch nicht diskutiert werden.

4. Alleine denken

Überprüfen Sie Ihre Ergebnisse an den folgenden Sätzen, indem Sie entscheiden, ob das in ihnen angewandte rhetorische Mittel der linken Seite, der rechten Seite oder (wenn beide Mittel angewandt worden sind) beiden Seiten **zuzuordnen** ist.

- A. Beim Gedenkgottesdienst in der Kreuzkirche zu Dresden sagte Bischof Hempel im Februar dieses Jahres: „Es lastet, es blutet, dass zwei deutsche Staaten entstanden sind mit ihrer schweren Grenze. Es lastet und blutet die Fülle der Grenzen überhaupt. Es lasten die Waffen.“
- B. Er verwies darauf, dass alle Deutschen auf dem Boden derselben historischen Entwicklung stehen. Eine gemeinsame Vergangenheit verknüpfte sie mit einem Band. Ein solches Band könne eine Freude oder ein Problem sein – es sei immer eine Quelle der Hoffnung.
- C. Wenn wir uns daran erinnern, dass Geisteskranke im Dritten Reich getötet wurden, werden wir die Zuwendung zu psychisch kranken Bürgern als unsere eigene Aufgabe verstehen. Wenn wir uns erinnern, wie rassistisch, religiös und politisch Verfolgte, die vom sicheren Tod bedroht waren, oft vor geschlossenen Grenzen anderer Staaten standen, werden wir vor denen, die heute wirklich verfolgt sind und bei uns Schutz suchen, die Tür nicht verschließen. Wenn wir uns der Verfolgung des freien Geistes während der Diktatur besinnen, werden wir die Freiheit jedes Gedankens und jeder Kritik schützen, so sehr sie sich auch gegen uns selbst richten mag.
- D. Ein dichtes soziales Netz, das den Vergleich mit keiner anderen Gesellschaft zu scheuen braucht, sichert die Lebensgrundlage der Menschen.

5. Austausch

Entscheiden Sie nun gemeinsam, ob die vier Sätze der linken oder der rechten Seite zugeordnet werden müssen. Jeder übernimmt einen Satz und stellt sein Ergebnis mit Begründung in der Gruppe vor. Die Gruppe versucht nach jeder Vorstellung zu einem Konsens zu kommen.

6. Vorstellen in Klasse

Bereiten Sie sich darauf vor, das Ergebnis Ihrer Gruppe in der Klasse zur Diskussion zu stellen. Nach dem Zufallsprinzip wird später ausgewählt, wer das Ergebnis vorstellt. Wichtig ist, dass Sie begründen und darstellen können, wie Ihre Gruppe zu dem Ergebnis gekommen ist.

7. Weiterarbeit

Alleine denken: Wie ist die Wirkung des rhetorischen Mittels auf der rechten Seite und wie ist die Wirkung des rhetorischen Mittels auf der linken Seite?

Austausch: Einigen Sie sich auf ein Ergebnis. Derjenige, der als Letzter Geburtstag hatte, stellt seine Antwort vor, die anderen ergänzen.

Plenum: Per Zufall werden drei Schüler ausgewählt, die die Antworten ihrer Gruppen vorstellen. Unterschiede zwischen den Antworten werden dann im Plenum geklärt.

„Ich schäme mich, Deutscher zu sein“

Die folgende Rede (Auszug) hielt der Bundestagsabgeordnete Konrad Weiß vom Bündnis 90/Die Grünen am 8. Oktober 1992 im Deutschen Bundestag. Vorausgegangen waren gewalttätige Ausschreitungen von Rechtsradikalen gegen Ausländer und Asylbewerber. Im August 1992 hatten Hunderte Jugendliche und Erwachsene die zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber sowie ein benachbartes Wohnheim von Vietnamesen in Rostock-Lichtenhagen belagert. Stein- und Brandsätze flogen damals auf Menschen und Anwohner applaudierten.



Ich schäme mich. Ich schäme mich, Deutscher zu sein. Ich schäme mich, in einem Land zu leben, das eine Mauer der Gewalt, der Gefühllosigkeit, der Selbstsucht um sich baut. Ich schäme mich, in einem Land zu leben, in dem Menschen Beifall klatschen, wenn Menschen angegriffen, verletzt, vertrieben werden. Ich schäme mich, Mitbürger von Feiglingen zu sein, die Frauen und Kinder schlagen und drangsaliieren, die Jagd auf jene Menschen machen, die bei uns Zuflucht und Hilfe suchen oder anders sind. Weder die unbewältigte Vergangenheit noch die Deformierungen aus 60 Jahren Diktatur dürfen als Entschuldigung dafür dienen, dass Menschen wie Tiere über Menschen herfallen. Diese Fremdenfeindlichkeit so vieler Deutscher ist eine Unmenschlichkeit, die unentschuldigbar ist. (...)

Jeder und jede in unserem Land muss unsere Demokratie verteidigen. Das beginnt mit scheinbaren Kleinigkeiten, die aber so viel Mut, Wachheit und Zivilcourage erfordern. Denn es braucht Mut, dem Taxifahrer oder dem Kollegen, der von „Kanaken“ spricht oder fremdenfeindliche Witze erzählt, über den Mund zu fahren. Und es braucht genauso Mut, denen entgegenzutreten, die Polizisten als „Bullen“ beschimpfen oder sie bei ihrer Arbeit zum Schutz von Mitbürgerinnen und Mitbürgern behindern. Es braucht Courage, nicht wegzusehen oder sich davonzuschleichen, wenn Menschen Menschen beleidigen und misshandeln oder wenn Steine und Brandflaschen geworfen werden. Es braucht Courage, dem Nachbarn, der zum Sturm auf Ausländer Beifall klatscht, in aller Eindeutigkeit zu sagen, was man von ihm hält.

Eine der Ursachen des Unheils, das wieder über Deutschland gekommen ist, ist die Bejahung von Gewalt. Die Barbarei der Rechtsradikalen wird aus den vielen kleinen Gewalttätigkeiten gespeist, an die wir uns gewöhnt haben und die wir fast widerstandslos hinnehmen. Wir haben es nur ungenügend gelernt, Konflikte gewaltfrei zu bewältigen, im Kleinen ebenso wie im Großen. Wir dulden die Gewalt im Straßenverkehr und die Gewalt der Erwachsenen gegen die Kinder. Wir akzeptieren, dass Gewalt gegen Frauen als Kavaliersdelikt angesehen wird. Wir nehmen die vielfältigen, die verbalen oder handgreiflichen Gewalttätigkeiten gegen Minderheiten und Andersdenkende gedankenlos hin. Wir dulden unter dem Vorwand, die Freiheit der Kultur zu schützen, dass uns und unseren Kindern unentwegt die scheußlichsten Gewalttaten vorgeführt werden. Es ist die Saat dieser Gewalt, die nun aufgeht.

Unsere Demokratie, unser Land können wir nur durch eine große Koalition der Menschlichkeit vor dem Rückfall in Barbarei und Totalitarismus bewahren. Diejenigen, die heute „Neger aufklatschen“, werden morgen uns und unsere Familien foltern und töten. Sie werden, wenn wir sie gewähren lassen, nicht danach fragen, ob wir Sozialdemokraten oder Kommunisten, ob wir christliche oder liberale Demokraten, ob wir Grüne oder Bürgerrechtler sind. Wir werden uns gemeinsam in ihren Vernichtungslagern wiederfinden, wie es 1933 geschah, wenn wir sie gewähren lassen.

abgedruckt in: *Die Zeit* vom 29.10.1992

Erschließung der Rede von Konrad Weiß vom 8. Oktober 1992

Nummer des Abschnitts	Inhalt und Argumentation des Abschnitts	Strategie	Rhetorische Mittel und ihre Wirkung (Zeilenangaben nicht vergessen!)
1.			
2.			
3.			
4.			

Eigene Reflexionen zum Text
 (Verbindung mit Bekanntem und Erfahrungen, Zustimmung/Ablehnung, Ergänzungen etc.)

Verfahren des kooperativen Lernens:

- Das **Concept Attainment** dient der Begriffsbildung von Schülern – hier der kooperativen Erarbeitung rhetorischer Mittel.
- Im **Gruppenpuzzle** analysieren die Schüler gemeinsam eine Rede.
- Im **Lerntempoduell** analysieren die Schüler in ihrem individuellen Tempo arbeitsteilig zwei Sachtexte zur Rhetorik.

*Concept Attainment*³: Begriffe können damit so eingeführt werden, dass die Schüler sie mit der Anschauung vieler Beispiele verbinden und in diesen Beispielen die *charakteristischen Merkmale* des Begriffs entdecken. Wenn die Schüler die Namen der gesuchten Begriffe noch nicht kennen, dann kann der Lehrer sie einführen, sofern die Schüler vorher die charakteristischen Merkmale erkannt und beschrieben haben, also eine Vorstellung von ihnen entwickelt haben. Der Begriffsname ist dann nur noch notwendig für eine fachangemessene und effiziente Kommunikation.

Die Grundlage für ein *Concept Attainment* bildet in der Regel ein Arbeitsblatt oder eine Folie, auf dem Beispiele für die zwei zu entdeckenden Begriffe, in diesem Fall die rhetorischen Mittel, einander gegenübergestellt werden. Die zusammengehörenden Beispiele haben jeweils gerade bzw. ungerade Zahlen (siehe Material 1). Die Schüler bekommen nun die Aufgabe, die gemeinsamen Merkmale der Beispiele mit den geraden Zahlen und der Beispiele mit den ungeraden Zahlen herauszuarbeiten. Dazu bilden sie zunächst in Einzelarbeit Hypothesen, die sie dann in der Gruppe diskutieren. Im Anschluss daran wird das gemeinsame Gruppenergebnis in der Klasse vorgestellt, aber noch nicht besprochen und beurteilt. Denn erst sollen die Schüler die Hypothesen selber prüfen. Zu dieser Prüfung bekommen sie weitere Beispiele, die aber nicht mehr nummeriert sind. Es ist also nicht mehr ersichtlich, welchem der beiden Begriffe sie zugeordnet sind. An diesen Beispielen erproben die Schüler die gefundenen Merkmale, indem sie wieder im Wechsel aus Einzelarbeit und Kooperation versuchen, die Beispiele

den Begriffen zuzuordnen. Wenn dies gelingt, dann werden die Hypothesen dadurch bestätigt. Gelingt dies nicht, dann können sie Hypothesen prüfen, die andere Gruppen zuvor in der Klasse vorgestellt haben. Nach Prüfung der Hypothesen stellen die Gruppen ihre Ergebnisse abschließend im Plenum vor und diskutieren sie. Der ganze Prozess ist also durch das Grundprinzip des kooperativen Lernens, durch die sich wiederholende Abfolge von Einzelarbeit (Konstruktion), Kooperation (Ko-Konstruktion I) und Präsentation (Ko-Konstruktion II) strukturiert (vgl. Basisartikel in diesem Heft, S. 7).

Die kooperative Analyse einer Rede – das Gruppenpuzzle

Natürlich reicht es nicht, dass die Schüler in der Lage sind, rhetorische Mittel in politischen Reden zu identifizieren und ihre Wirkung aufzuzeigen. Die Schüler müssen auch imstande sein, den Argumentationsgang und die Strategien des Redners herauszuarbeiten. Erst dann können sie zur Einübung gemeinsam eine Rede analysieren.

In der Rhetorik werden drei Strategien unterschieden, die in jeder politischen Rede zumindest teilweise auftauchen, nämlich die Aufwertung der eigenen Position oder eines bestimmten Verhaltens, die Abwertung der gegnerischen Position oder eines gegensätzlichen Verhaltens und die Vermittlung zwischen beiden Positionen. Neben der Strategie des Redners müssen die Schüler die Argumentation einer politischen Rede analysieren können, also Thesen und Begründungen des Redners identifizieren und schließlich auch beurteilen können. Dabei sollten die Schüler

nach und nach lernen, verschiedene Argumentationsarten zu unterscheiden, zum Beispiel Faktenargumente, Erfahrungsargumente und Autoritätsargumente. Die genannten Aspekte müssen bei der Analyse herausgearbeitet und dann in Hinblick auf ihre Funktion für das Ziel des Redners untersucht werden.

Wenn die Schüler wissen, wie sie diese unterschiedlichen Aspekte untersuchen (dieser Teil des Unterrichts kann hier nicht dargestellt werden), können sie dies gemeinsam in dem kooperativen Verfahren des Gruppenpuzzles⁴ einüben. Dabei übernimmt jeder Schüler Mitverantwortung für das Gruppenergebnis, da er einen Abschnitt der Rede analysiert, dafür beim Austausch mit anderen Experte wird und ihn dann den anderen Gruppenmitgliedern vorstellt. Das Gruppenpuzzle wird hier eingesetzt, weil die Schülerinnen und Schüler sich so zunächst nur mit einem überschaubaren Abschnitt einer Rede intensiv beschäftigen müssen. Dadurch achten sie viel mehr auf die Details, als wenn sie direkt die ganze Rede analysieren müssten. Die Aufgabe, im Anschluss an die Analyse den Mitschülern die eigenen Ergebnisse zu erklären, erfordert, dass jeder sie sich so aneignet, dass er in der Lage ist, sie anderen angemessen zu vermitteln. Dies führt zu vertieftem eigenen Lernen.

Die moralische Bewertung von Rhetorik – das Lerntempoduell

Nachdem die Schülerinnen und Schüler gelernt haben, eine Rede zu analysieren, sollen sie sich noch mit der moralischen Bewertung der Rhetorik auseinandersetzen. Schüler haben häufig das Bedürfnis, einen Rhetorikkurs zu belegen, um wirkungsvoller sprechen zu können. Fragen der Wirkungsabsicht bleiben dabei meistens unbedacht. Aber schon seit der Antike wird diskutiert, dass die Rhetorik zum Guten wie zum Bösen benutzt werden kann. Da Rhetorik, nicht nur bei Schülern, oft als ein Wert an sich gesehen wird, ist diese Reflexion der Ambiva-

lenz der Rhetorik besonders wichtig. Die dritte Phase des Modells zeigt, wie die Problematik der moralischen Bewertung der Rhetorik mit dem kooperativen Verfahren des Lerntempoduets erarbeitet werden kann. Das Lerntempoduett gibt den Schülern die Möglichkeit, in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten. Immer wenn sie eine Aufgabe bearbeitet haben, können sie mit dem zusammenarbeiten, der auch gerade fertig geworden ist. Dadurch gibt es für keinen Schüler Leerlauf und Wartezeiten entfallen weitgehend.

■ REALISIERUNG

PHASE 1: Erarbeiten der rhetorischen Mittel

Concept Attainment

Das hier vorgestellte Concept Attainment zur Erarbeitung von rhetorischen Mitteln wird im Rahmen der Behandlung der Rede Richard von Weizsäckers vom 8. Mai 1985 durchgeführt. Zuvor haben die Schülerinnen und Schüler die Rede gelesen und inhaltlich erschlossen.

In dem vorliegenden Material (**Material 1**) sind aus der Rede Richard von Weizsäckers auf der linken Seite Beispiele für die Anapher und auf der rechten Seite Beispiele für die Metapher abgedruckt. Die Begriffe werden bei den Schülern nicht vorausgesetzt. Die Schüler sitzen in per Zufall gebildeten Vierergruppen. Jeder liest für sich zunächst die Beispiele durch und arbeitet genau heraus, was das Gemeinsame der beiden Seiten jeweils ist. Dann stellt einer in der Gruppe seine Ergebnisse vor und die anderen korrigieren und ergänzen auf der Basis ihrer Ergebnisse. Zu Beginn hat der Lehrer ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es nicht darum geht, nur die Namen der gesuchten Begriffe zu finden – auch wenn sie schon jemand weiß. Dann testen die Schülerinnen und Schüler ihre Hypothesen durch die Zuordnung der Testbeispiele. Der von von Weizsäcker zitierte Ausspruch des Bischofs Hempel „Es lastet, es blutet, dass zwei deutsche Staaten

entstanden sind mit ihrer schweren Grenze. Es lastet und blutet die Fülle der Grenzen überhaupt. Es lasten die Waffen.“ (**Material 1, 3. A**) kann beiden Seiten zugeordnet werden. Durch dieses Concept Attainment werden die Schüler in zwei Hauptbereiche der rhetorischen Mittel eingeführt: den Bereich der Figuren der Wiederholung (z. B. Anapher, Parallelismus oder Wortwiederholung) und den Bereich der Figuren der Bildlichkeit (z. B. Metapher, Vergleich oder Personifikation).

Anschließend sollen die Wirkungen der beiden kennengelernten rhetorischen Mittel analysiert werden. Denn das Benennen reicht schließlich nicht. Dazu notiert zunächst jeder seine Gedanken (Konstruktion), dann stellt sie einer in der Gruppe vor (Ko-Konstruktion I) und abschließend wird im Plenum ein gemeinsames Ergebnis erarbeitet (Ko-Konstruktion II). Auch hier kommt also wieder das Grundprinzip des kooperativen Lernens zur Anwendung.

Nach Abschluss des Prozesses können Sie mit der Methode noch weitere rhetorische Mittel einführen. Da aber die Unterrichtszeit oft knapp bemessen ist, können Sie andere rhetorische Mittel auch anders einführen. Das gilt besonders für solche, auf die die Schüler durch das Concept Attainment vorbereitet wurden. Wenn Sie Ihre Schüler mit bislang unbekanntem rhetorischen Mitteln vertraut machen wollen, dann würden wir dazu das Concept Attainment empfehlen.

PHASE 2: Gemeinsame Analyse einer Rede

Zur Einübung in die Analyse einer Rede untersuchen die Schüler in ihren Gruppen dann die Rede, die der Bundestagsabgeordnete Konrad Weiß vom Bündnis 90/Die Grünen am 8. Oktober 1992 im Deutschen Bundestag hielt (**Material 2**). Dieser Rede vorausgegangen waren gewalttätige Ausschreitungen von Rechtsextremisten gegen Ausländer und Asylbewerber. Im August 1992 hatten Hunderte Jugendliche und Erwach-

sene die zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber sowie ein benachbartes Wohnheim von Vietnamesen in Rostock-Lichtenhagen belagert. Stein- und Brandsätze flogen damals auf die dort lebenden Menschen, und die in großer Zahl zuschauenden Anwohner applaudierten öffentlich den Tätern.

Vorwissen aktivieren

Bevor die Rede ausgeteilt wird, sollen die Schülerinnen und Schüler ihr Vorwissen zu dem Thema aktivieren. Dazu werden sie aufgefordert, darüber nachzudenken, ob sie aktuelle Beispiele für Ausländerfeindlichkeit aus ihrer Umgebung oder aus den Medien kennen. Auch diese Aktivierung der Erfahrungen geschieht nach dem Grundprinzip des kooperativen Lernens: Jeder notiert zuerst für sich in Stichworten, was ihm dazu einfällt. Durch das Aufschreiben kann der Lehrer kontrollieren, dass auch alle die Zeit für die Einzelarbeit zum Denken nutzen. Danach stellen alle Schüler in der Gruppe nacheinander ihre Erfahrungen vor. Dabei gilt die Regel, dass zuerst alle ausreden dürfen, ohne unterbrochen zu werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass nicht jeder den Freiraum bekommt, den er braucht, um seine Erfahrungen ausführlich darzustellen. Im Anschluss daran werden einzelne Schüler aufgerufen im Plenum zu berichten, was in ihrer Gruppe erzählt worden ist. Danach wird die Aktualität des Themas noch anhand von Daten des Verfassungsschutzberichts 2005 gezeigt, die mit dem Tageslichtprojektor vorgestellt werden. Der Bericht hat gezeigt, dass die rechtsextremistischen Straftaten 2005 im Vergleich zum Vorjahr um 27 % gestiegen sind.⁵

Die Rede im Gruppenpuzzle-Verfahren untersuchen

Im Anschluss daran wird die Rede ausgeteilt und die Schüler werden über die Hintergründe informiert. Sie bekommen alle den identischen Redeauszug, jedoch in vier verschiedenen Farben. Damit können leichter die unterschiedlichen Arbeitsaufträge zugeordnet werden.

Texte zur Theorie der Rhetorik

Text 1:

Das Gericht ist der Ursprungsort der Rhetorik als praktischer und reflektierender Disziplin. Nicht Geschmäcklertum, sondern existenzielle Interessen von Klägern und Verklagten führten zu der Entdeckung, dass die Rede wie die Sprache überhaupt nach Regeln manipulierbar ist. Die Kompetenten bekamen ein Machtinstrument erster Güte in die Hand. „Die Wirkung der Rede verhält sich zur Stimmung der Seele ebenso wie die Bestimmung der Gifte zur Natur des Körpers“, behauptete Gorgias¹. Einige werden durch Gifte geheilt, andere gehen über den Jordan. Nach Gorgias stiftet die Rede „bald Trauer, bald Freude, bald Furcht, bald Zuversicht, manchmal aber vergiftet und verzaubert sie die Seele durch Verführung zum Bösen.“

Damit war es heraus: Verführung zum Bösen. An diesem Punkt haben die Feinde der Rhetorik seit jeher angesetzt. Von Platon² bis Franz Josef Strauß³ reicht die Liste ihrer Verächter. Es sind fast immer gewiefte Rhetoriker, die die Rhetorik miesmachen. Der geniale Begriffsakrobat Immanuel Kant nannte sie eine „hinterlistige Kunst“. Bei Goethe behauptet der Wahrheitssucher Faust: „Es trägt Verstand und rechter Sinn / Mit wenig Kunst sich selber vor“, während Mephistopheles, der wie fast alle teuflischen Gestalten der Literatur ein Sprachartist ist, zum Besten gibt: „Im Ganzen: haltet Euch an Worte! / Dann geht ihr durch die sich're Pforte / Zum Tempel der Gewissheit ein.“ Im schlimmsten Fall wird der Brachialrhetoriker Hitler als warnendes Beispiel für das finstre Vermögen geübter Redner angeführt. Dass geübte Hörer gut geschützt sind, wird gern unterschlagen. Kurt Tucholsky hörte Hitler 1933 am Radio zu und schrieb: „Manchmal überbrüllt er sich, dann kotzt er. Aber sonst: nichts, nichts, nichts.“ Von Anfang an also hatten Rhetoriker einen zwiespältigen Ruf ...

aus: Arno Orzessek: *Die hinterlistige Kunst der Rede*. In: *TTS Arbeitsheft*. Zentralabitur. Berlin 2006, S. 72 f.

¹ Gorgias (etwa 480 bis 380 v. Chr.): griechischer Redner und Redelehrer, der die Rhetorik als Wissenschaft aus Sizilien nach Griechenland einführte.

² Platon (427 bis 347 v. Chr.): griechischer Philosoph aus Athen

³ Franz Josef Strauß (1915–1988): konservativer bayerischer Politiker. Er war 10 Jahre lang Ministerpräsident.

Text 2:

„Sie werden in leitender Position nur überzeugen, wenn Ihre Mitarbeiter Sie als Menschen akzeptieren. Wie aber können Sie das, wenn Sie sich nicht menschlich geben? Bemühen Sie sich also, menschlich zu wirken. Das können Sie aber nur, wenn Sie auch (kontrolliert) zeigen, was und wie Sie fühlen.“

Das Rednerbild, das dieser Anweisung zugrunde liegt, differiert charakteristisch von dem der Antike. Galt in der gesamten rhetorischen Tradition ein Vir-bonus-Ideal, das vom Redner Sittlichkeit, Moralität, Rechtschaffenheit und Tugend als Eigenschaft forderte, war also der gute, sittlich handelnde Mensch die Voraussetzung für die gute, überzeugende Rede, so wird die dort geforderte Menschlichkeit hier instrumentalisiert, sie wird, um des Erfolgs willen, vorgespielt.

Diese Reduktion der rhetorischen Bildungsinhalte und ethischen Forderungen ist charakteristisch für die Rhetorikkonzeption, die den populären Rhetorikern zugrunde liegt. [...] So fehlt bei dem Erfolgsredner und Managerbild der Populärredner ein Bildungszusammenhang vollständig, der sich auf die ganze Person des Redners bezieht. Rednerische Selbstsicherheit und mehr Selbstbewusstsein stehen nicht am Ende eines Prozesses der Persönlichkeitsbildung, nein, sie sind aufgesetzt, sie werden „trainiert“.

aus: Gert Ueding/Bernd Steinbrink: *Grundriß der Rhetorik. Geschichte - Technik - Methode*. 4., aktualisierte Auflage. © 2005 J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart, S. 184 f. (Ausschnitte)

Lernskript

Aufgaben zum Lerntempoduett

Zur Theorie der Rhetorik

Die Hälfte der Klasse bearbeitet Text 1, die andere Hälfte bearbeitet Text 2.

Einzelarbeit

1. Lesen Sie Ihren Text und arbeiten Sie das Problem des Textes und die Kerngedanken heraus.
2. Wenn Sie fertig sind, signalisieren Sie dies durch Aufstehen. Zeigen Sie mit Ihren Fingern an, ob Sie Text 1 oder Text 2 bearbeitet haben. Treffen Sie sich nun mit dem Schüler, der als Nächster aufsteht und *den anderen* Text bearbeitet hat.

Austausch

3. Stellen Sie sich gegenseitig die Probleme und die herausgearbeiteten Kerngedanken Ihrer Texte vor und notieren Sie sie.

Einzelarbeit

4. Vergleichen Sie das Bild von der Rhetorik in beiden Texten und arbeiten Sie die wesentlichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus. Legen Sie dazu eine Tabelle an.

Austausch (*arbeitsteilig*)

5. Stehen Sie auf, wenn Sie fertig sind. Treffen Sie sich mit dem nächsten Schüler, der aufsteht. Es darf aber nicht derselbe sein, mit dem Sie sich schon getroffen haben. Stellen Sie sich die Ergebnisse des Vergleichs vor und versuchen Sie, zu einem gemeinsamen Ergebnis zu kommen.

Einzelarbeit

6. Bereiten Sie nun stichpunktartig eine eigene Stellungnahme zur Problematik der Texte vor. Stehen Sie auf, wenn Sie fertig sind. Treffen Sie sich mit dem nächsten Schüler, der aufsteht. Es darf aber nicht derselbe sein, mit dem Sie sich schon getroffen haben.

Austausch

7. Stellen Sie sich beide Ihre Gedanken zur Stellungnahme vor. Diskutieren Sie die vorgestellten Inhalte und ergänzen und verbessern Sie sich gegenseitig, wo es sinnvoll erscheint.

Zusatzaufgabe 1

Formulieren Sie nun Ihre Stellungnahme in einem zusammenhängenden Text.

Alternative:

Zusatzaufgabe 2

Stellen Sie sich vor, ein Freund von Ihnen möchte einen Rhetorikkurs machen. Schreiben Sie einen Brief an ihn, in dem Sie ihm ein paar Ratschläge und vor allem Hinweise zu Sinn und Zweck eines solchen Kurses geben.

Einzelarbeit:

Jeder Schüler liest die Rede zunächst leise und analysiert dann einen der vier Abschnitte genauer, je nach Farbe seines Blattes. Dass jeder Schüler zunächst den ganzen Text liest, ist notwendig, um den Zusammenhang zu kennen, in dem der einzelne Abschnitt steht. Die Ergebnisse ihrer Einzelarbeit tragen die Schüler in ein vorgegebenes Raster ein (Material 3). Es hat eine Spalte für den Inhalt und die Argumentation, eine für die Strategie und eine für die rhetorischen Mittel mit ihrer Funktion. Jeder Schüler übt also alle Aspekte ein, die bei der Analyse eine Rolle spielen. Dadurch, dass jeder einen anderen Abschnitt der Rede analysiert, übernimmt jeder Verantwortung für das Gruppenergebnis. Keiner kann sich herausziehen, denn wenn einer nicht gearbeitet hat, fehlen den anderen wichtige Informationen.

Arbeitsgleiche Kooperation:

Nachdem jeder seinen Abschnitt in Einzelarbeit analysiert hat, haben nun die Schüler zunächst die Möglichkeit, sich mit den Mitgliedern der anderen Gruppen auszutauschen, die denselben Abschnitt analysiert haben und die gleiche Blattfarbe haben. Dazu treffen sich die Schüler, die den ersten Abschnitt analysiert haben, die, die den zweiten Abschnitt analysiert haben usw. Durch diesen Austausch werden die Schüler zu Experten für ihren Abschnitt.

Arbeitsteilige Kooperation:

Die Gruppenmitglieder gehen dann zurück in ihre ursprünglichen Gruppen. Dort stellen die Schüler nacheinander die Ergebnisse ihrer Arbeit vor, beginnend mit dem ersten Abschnitt. Die anderen notieren die Ergebnisse in das Raster und haben danach die Möglichkeit, das zu ergänzen, was ihnen außer dem Genannten noch aufgefallen ist, denn sie haben die Rede ja ganz gelesen. Der Lehrer macht für das Vorstellen der einzelnen Abschnitte genaue Zeitvorgaben, sodass in den Gruppen ein Abschnitt jeweils gleichzeitig vorgestellt wird. Dann können in einer Dreiergruppe die Mitglieder zu einer anderen Grup-

pe gehen, wenn der vierte Abschnitt vorgestellt wird.

Vorstellung im Plenum:

Jetzt werden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt. Einzelne Schüler werden nach Zufall aufgefordert, ein Teilergebnis vorzustellen. Zur schnellen Sicherung ist eine Folie für den Tageslichtprojektor hilfreich, mit deren Hilfe der Unterrichtende auch die Ergebnisse zusammenfassen kann.

Weiterarbeit:

Vor dem Hintergrund des gesicherten Wissens wird eine Reflexion ergiebig sein. Deshalb kann der Lehrer noch Aufgaben zur Reflexion erteilen, die wieder nach einer Einzelarbeitsphase und dem Austausch im Plenum diskutiert werden können.

Hausaufgabe:

Als Hausaufgabe soll jeder auf der Basis seiner Notizen in dem Raster eine ausführliche Analyse der Rede schreiben. Er muss die eigenen Erkenntnisse und die der anderen zusammenhängend darstellen, wie es auch in der Klausur verlangt wird. So kann er zeigen, was er bei der Gruppenarbeit gelernt hat. Die kooperative Vorarbeit gibt den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, sich nun besonders auf die Darstellungsweise und die Formulierungen zu konzentrieren.

Alternative Vorgehensweise

Alternativ könnte die Rede kooperativ analysiert werden, indem jeder in der Gruppe bei einem Abschnitt einen anderen Aspekt analysiert: Der Erste gibt den Inhalt wieder, der Zweite arbeitet den Argumentationsgang heraus, der Dritte analysiert die Strategie und der Vierte benennt die rhetorischen Mittel mit ihrer Wirkung. Beim nächsten Abschnitt rotieren die Aufgaben dann, sodass jeder jede der Aufgaben mindestens einmal übernommen hat. Abschließend ist bei dieser Variante allerdings auch wichtig, dass jeder eine schriftliche Analyse schreibt, bei der die verschiedenen Aspekte in Hinblick auf das Ziel des Redners integriert werden. Denn die Schü-

lerinnen und Schüler sollen nicht nur lernen, die Aspekte isoliert zu analysieren. Diese Übung ist dann sinnvoll, wenn die Schüler bei der Analyse der einzelnen Aspekte noch nicht sicher sind und diese daher einzeln üben sollen.

PHASE 3: Die moralische Bewertung der Rhetorik

Das Lerntempoduett⁶

Die Schülerinnen und Schüler bekommen zwei Texte zu dem Problem der Anwendung der Rhetorik und der moralischen Bewertung dieser Anwendung (Material 4). Die beiden Texte werden arbeitsteilig erarbeitet. Die Klasse wird in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte der Klasse bearbeitet Text 1, die andere Hälfte Text 2.

Beim Lerntempoduett bearbeiten die Schülerinnen und Schüler nicht nur eine Aufgabe, sondern eine ganze Reihe von Aufgaben. Da aber jeder in seinem Tempo arbeitet, kann der Verlauf der Arbeit nicht mehr vom Lehrer moderiert werden. Daher bekommen die Schülerinnen und Schüler zu den Texten noch ein sogenanntes Lernskript (Material 5). Darin sind die Aufgaben im Wechsel von Einzel- und Partnerarbeit genau beschrieben.

Zunächst liest jeder seinen Text und arbeitet das Problem des Textes und die Kerngedanken heraus. Wer fertig ist, signalisiert dies durch Aufstehen. Mit seinen Fingern zeigt er an, ob er Text 1 oder Text 2 bearbeitet hat. Wenn er Text 1 bearbeitet hat, dann wartet er, bis ein Schüler aufsteht, der Text 2 bearbeitet hat.

Wenn sich die beiden Schüler dann ihre Texte gegenseitig vorgestellt haben, gehen sie zur nächsten Aufgabe über, die sie wieder in Einzelarbeit lösen müssen. Nun vergleichen sie das Bild von der Rhetorik in beiden Texten und arbeiten die wesentlichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus. Wer damit fertig ist, steht wieder auf. Damit kein Missverständnis entsteht, zeigt er diesmal mit seinen Fingern eine 5, damit die anderen wissen, dass er einen Partner

zu dem in Aufgabe 5 beschriebenen Austausch sucht. Dieser Schüler darf nicht derselbe sein, mit dem er sich zuvor getroffen hat. Denn sonst besteht die Gefahr, dass zwei Schüler immer aufeinander warten, weil sie stets zusammenarbeiten wollen. Dass die Schüler aber immer mit wechselnden Partnern zusammenarbeiten, ist ein Element des kooperativen Lernens.

Danach müssen die Schüler noch eine Aufgabe in Einzelarbeit bearbeiten und sich darüber austauschen, wie es im Lernskript beschrieben ist. Wenn die ersten schon fertig sind, sind andere noch bei den Aufgaben 4, 5 oder 6. Daran wird deutlich, wie groß die zeitlichen Unterschiede bei der Bearbeitung der Aufgaben sind. Daher gibt es für die Schnelleren eine Zusatzaufgabe, die für die anderen nicht verpflichtend ist. Wenn alle bis zur Aufgabe 7 gekommen sind, werden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt und ausgehend von dem beim Austausch gewonnenen Textverständnis diskutiert. Nach unserer Erfahrung ist dieses Gespräch immer sehr intensiv und viele Schüler beteiligen sich mit guten Beiträgen. Dies liegt daran, dass alle Schüler Gelegenheit hatten, sich eingehend mit den Texten und den weiterführenden Fragen auseinanderzusetzen und sich darüber auszutauschen.

Varianten

Das Lerntempoduett stellt hohe Anforderungen, denn die Schüler lernen durch die Erklärung ihres Partners. Der Schüler A hat einen Text gelesen, den der Partner B nicht kennt, dessen Inhalt er aber durch die Erklärung des Mitschülers A verstehen soll. Sollte dies für die Lerngruppe zu schwierig sein, dann bieten sich zwei Varianten an:

- Wenn davon auszugehen ist, dass die Schülerinnen und Schüler im Textverständnis noch unsicher sind, können sie sich nach der Einzelarbeit zuerst auch noch mit einem Partner treffen, der denselben Text bearbeitet hat, und hier gemeinsam das Textverständnis klären. Diese arbeitsgleiche Kooperation können Sie im Unterricht Ihren Schülern auch freistellen, was für diese weitere Differenzierungsmöglichkeiten – neben dem Lerntempo – eröffnet.
- Das Lerntempoduett kann auch – und gerade bei der Einführung und mit lernschwächeren Schülern empfiehlt sich dies – arbeitsgleich durchgeführt werden. Dann geht es nicht mehr um Prozesse des wechselseitigen Unterrichts. Die Schüler sichern aber ihr individuelles Verständnis im Prozess der Ko-Konstruktion ab, korrigieren und ergänzen sich, ohne dass sie

dabei auf ihr individuelles Lerntempo verzichten müssen.

Anmerkungen

¹ vgl. Aebli 1983, S. 245 ff. und Edelmann 2000, S. 116 ff.

² Tippelt/Schmidt 2005, S. 8.

³ vgl. Bennett/Rolheiser 2001, S. 188 ff. und Brüning/Saum 2006b, S. 49-52.

⁴ ausführlich ist das Gruppenpuzzle (auch Jigsaw genannt) dargestellt in Brüning/Saum 2006, S. 111 f.

⁵ <http://www.zeit.de/online/2006/21/verfassungsschutz-recht-gewalt>.

⁶ ausführlich ist das Lerntempoduett dargestellt in Brüning/Saum 2006, S. 68 ff.

Literatur

Aebli, Hans: *Zwölf Grundformen des Lernens*. Stuttgart 1983.

Bennett, Barrie/Rolheiser, Carol: *Beyond Monet. The Artful Science of Instructional Integration*. Ontario [Bookation Inc., Kanada] 2001.

Brüning, Ludger/Saum, Tobias: *Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung*. 2. Aufl., Essen 2006.

dies.: *Das Denken der Schüler anleiten. Die Förderung kognitiver Prozesse in kooperativen Verfahren*. In: *Schulmagazin* 5–10, H. 12, 2006b, S. 49–52.

dies.: *Mit Kooperativem Lernen erfolgreich unterrichten*. In: *PÄDAGOGIK*, H. 4, 2007, S. 10–15.

Edelmann, Walter: *Lernpsychologie*. Weinheim 2000 (6. Auflage).

Tippelt, Rudolf/Schmidt, Bernhardt: *Was wissen wir über Lernen im Unterricht?* In: *PÄDAGOGIK*, H. 3, 2005, S. 6–10.

Ein Plädoyer für die Ganztagschule

Katrin Höhmann | Heinz Günter Holtappels (Hrsg.)

Ganztagschule gestalten Konzeption – Praxis – Impulse

Das Buch wendet sich an alle, die bestehende Ganztagschulen qualitativ verbessern möchten oder Anregungen und Unterstützung bei der Umwandlung bestehender Halbtags- in Ganztagschulen suchen. Die Autoren zeigen, wie der Weg zur Ganztagschule aussehen kann und beleuchten alle wichtigen Aspekte, die es dabei zu bedenken gibt, wie z. B. sinnvolle Freizeitorganisation, effiziente Hausaufgabenhilfe oder die Einrichtung einer Mensa. Nutzen Sie den Fragenkatalog am Ende jedes Beitrags als Checkliste für Ihr Vorhaben oder zur Evaluation Ihrer derzeitigen Schulsituation.

247 Seiten, 16 x 23 cm
ISBN 3-7800-4198-2, € 17,90

Kallmeyer
bei Friedrich in Velber

Sie möchten gleich bestellen?
Bestellkarte oder Faxformular finden Sie im Heft.
Telefon: 05 11 / 4 00 04 -175 · Fax: -176
info@kallmeyer.de



Preise in Klammern für Nicht-Abonnenten.
Alle Preise zzgl. Versandkosten, Stand 2007.

www.friedrichonline.de